

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 23 (1901)
Heft: 12

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 3.

März 1901



Frühlingsahnung.

Auf den knospengrünen Bäumen
Wiegen Vöglein sich im Glück,
Und der Strauch mit hundert
Augen
Seht sich nach dem Sonnenblick.

Auf der Wiese schwillt der Rasen
Um der Kinder flüchtigen Fuß;
Alle jubeln Dir entgegen,
Frühling, ihren Herzensgruß.

Und es weht ein leises Ahnen
Zwischen Erd' und Himmel
hin . . .
Frühling muß es bald nun
werden:
Aller Welt liegt er im Sinn.

Ad. Böttlin.

Briefkasten der Redaktion.



Anny K in Oberuzwil. Ich danke Dir, daß Du mir das Rätsel noch einmal geschickt hast. Ich hoffe beide zusammen bringen zu können. Leider ist zur Zeit der Preistrüsel der Raum immer sehr knapp, was oft die Ursache von unliebsamen Verschiebungen wird. — War die Kindervorstellung genüßlich? Deine Rätsellösungen sind richtig wie immer. Mit Deinem in Aussicht gestellten Buchstabentrüsel sagst Du mir dann auch, was das neue Schuljahr für Anforderungen an Dich stellen wird; ich möchte gerne in Gedanken mit Dir marschieren. Ich wünsche Dir vergnügte Examentage und grüße Dich herzlich.

Martha Z in Rüti. Ich danke Dir bestens für Deine schöne „Rütilkarte“, die mich in Erstaunen gesetzt hat. Rüti hat sich ja zur vollen Stadt entwickelt, seitdem ich diesen Ort gesehen habe. Es sind freilich auch nicht weniger als 30 Jahre seither verflossen und in einem solchen Zeitraume ist eben vieles möglich. Ich will später gerne einmal hören, wie der Inhalt des Buches Dir gefallen hat. Nimm herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Eltern.

Elise W in Bern. Du schickst mir eine prachtvolle Karte an Stelle eines Briefes, da die Zeit jetzt nicht reicht, um größere Briefe zu schreiben. Die Examenwellen schlagen gegenwärtig hart gegen die Ufer, so daß manches Kinderherz ängstlicher klopft als nötig ist. Vielleicht bringt die Zeit einmal die Einrichtung, daß jede Woche eine kurze Prüfung stattfindet, dann werdet ihr die Sache gewöhnt und mit der Gewohnheit hört die Sorge auf. Deine Grüße sind sofort nach Empfang derselben weiter gegeben worden und heute werden sie bestens erwidert. Ich erwarte gerne später wieder einen Brief von Dir.

Rosa K in Köniz. Deine Marienkäferlein auf dem Briefbogen passen so recht in das Frühlingsbild hinein, das heute uns so wohlig anmutet. Es ist ja über Nacht Frühling geworden: Recht interessiert hat es mich, zu hören, welch festliche Veranlassung Euer Examen schließt. Hoffentlich ist der 27. März ein rechter Sonntag, an welchem der Tanz, die Musik und der Examenfestzug mit Moos- und Epheufränzen und flatternden Fahnen volle Berechtigung haben. Das neue Schuljahr bringt Dir ein reiches Arbeitsfeld: Frauenarbeitsschule, Buchhaltung, fremde Sprache u. s. w. Und zu alledem der prächtige tägliche Marsch von Köniz nach Bern und zurück — wie wird Dir das leiblich und seelisch gut thun. Es macht mir rechte Freude zu hören, daß der erhaltene Preis Deinen Wünschen so sehr entsprochen hat. Und ebenso sehr wird es mich freuen, seiner Zeit wieder etwas aus Deinem neuen Lebensabschnitt zu vernehmen. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Deinigen.

Alex A in Bern. Natürlich gehen die Aufgaben allem anderen voran. Da Du Dich diesen nun so ganz ausschließlich gewidmet hast, so wirst Du nun um so ruhiger der Prüfung entgegensehen können. Ich will gerne später davon hören. Die Rätsel hast Du richtig gelöst.

Marguerite A.... in Solothurn. Meine Vermutung war, wie es scheint, richtig. Natürlich werden die scherhaften brüderlichen Titulaturen mit der Zeit eine Wandlung erfahren und Ihr werdet später zusammen so recht herzlich über die gemeinsamen Jugendthorheiten lachen. Behalte nur Dein Hefthchen gut bei der Hand, damit Du den Mutwilligen, wenn sie einmal gesetzte Männer geworden sind, schwarz auf weiß beweisen kannst, wie „verhängnisvoll“ sie Dein Denken einstmals beeinflußt haben. Sei herzlich gegrüßt.

Paula Z.... in Rüti. Das ist lieb von Dir, daß Du neben all' dem vielen, was Du nun zu lernen hast, der schönsten Pflicht nicht vergißest: Deiner lieben Mutter ihre Aufgabe zu erleichtern. Du hast Dir ein schönes Ziel gesteckt und wirst es bei Deinem unentwegten Bestreben auch sicher erreichen. Ich bin zu meiner Pein immer noch Mamma's Brieffchuldnerin. Leider habe ich aber dem besten Willen zum Trotz, das Nötige nicht erledigen können und zudem hängt eben die Erledigung nicht von mir allein ab. Ich lasse die Gute also noch etwas um Geduld bitten und sende inzwischen für Euch alle herzliche Grüße.

Arthur K.... in Stein. Das ist ja prächtig, daß Stein künftighin eine eigene Realschule haben wird. Ist der Neubau, von dem Du mir schreibst, für diese Schule bestimmt? Indem Du nicht den weiten Schulweg zu machen hast, wie Deine Brüder, bekommst Du manche Stunde in der Woche für Deine Aufgaben frei, da wird es Dir leicht sein, vorwärts zu kommen. Wird auch eine neue Turnhalle gebaut? Nun steht Euer Schulfest wieder vor der Thüre. Hast Du auf diesen Anlaß schon gutes Wetter bestellt? Gewiß wird wieder tüchtig gelernt und geübt auf diesen Tag. Läß mich nachher etwas vernehmen davon. Gelt, der letzte Schnee hat sogar Euch jungem Volk kein Vergnügen mehr gemacht, denn im März hat das Schlitten und Schneeballen seinen Reiz völlig verloren. Jetzt möchte man lieber Frühling haben und sich wieder am Grünen freuen. Die Rätsel hast Du richtig gelöst. In Deinem nächsten Brief hoffe ich allerlei neues zu erfahren und bis dahin grüße ich Euch aufs beste.

Jost K.... in Stein. Die Abenteuer des Herrn Steckelbein haben Euch scheints Vergnügen gemacht. Es freut mich, daß der Zweck erreicht worden ist. Eben wollte ich Dich fragen, was die Hasel- und Weidenätzchen am Bach machen, ob ihre sametnen Pelzchen schon glänzen an der Sonne, da werden mir ein paar prächtige Exemplare davon auf den Schreibtisch gelegt, kleine und große, lange und runde, ein Zweig reizender als der andere. Gewiß blüht bei Euch auch schon der Seidelbast und die Schlüsselblümchen und allen diesen Frühlingsherrlichkeiten könnt Ihr nun nachgehen, sie wachsen Euch ja fast zur Thüre herein. Jetzt werden wohl auch Euere Schießübungen wieder beginnen. Wer von Euch hat die sicherste Hand und das stärkste Auge? Was gefällt Euch besser, das Schießen mit der Armbrust oder mit dem Flobergewehr? Hast Du nun noch ein Jahr Schule vor Dir, oder ist diese schönste Zeit für Dich schon fertig? Stehst Du in lebhaftem Briefwechsel mit dem in der Fremde weilenden Bruder? — — Doch nun genug über Neugierde. Läß Dir nur Zeit zum Beantworten dieser Fragen, denn bis die nächste Nummer in Angriff genommen wird, kommt wohl noch etwa ein Regen- oder Strubeltag, wo man nicht ungern unter dem schützenden Dache, in der behaglichen Stube sitzt. Es wäre ja ein Unrecht, in den ersten schönen Frühlingstagen junges Blut ans Schreiben zu bannen. Deine Grüße, auch diejenigen von den lieben Eltern und Geschwistern erwidere ich bestens und bitte, auch die Großeltern herzlich zu grüßen.

Gaston M. in Murten. Was für eine allerliebste Überraschung hast Du mir durch die Güte Deines lieben Papa bereitet. Die Bilder sind zu hübsch, wirkliche kleine Meisterstücke. Ich danke aufs herzlichste dafür, sowohl Deinem lieben Papa als Dir. Muß das ein Vergnügen sein, so zusammen in die blaue Luft zu fliegen, über den See hin, der duftigen Ferne entgegen. Ich kann mir ganz gut das Gefühl ins Gedächtnis zurückrufen, das bei einem solchen Fluge ein furchtloses Kinderherz erfüllt. Und recht tapfer scheint Ihr zu sein, beide. Du lachst so übermütig und überlegen aus der luftigen Höhe herunter und der kleine Hugo macht so ein vertrauensvolles, sorgloses Gesichtchen, als stände er unten auf sichem Boden und nicht in schwindelnder Höhe bloß mit den Fußspitzen das schmale Brettchen berührend. Aber eben, wenn man sich an den großen Bruder anlehnen und zum lieben Papa herunterlachen kann, so denkt solch kleiner Mann nicht von fern an die kritische Situation und wo manchem Furchthäschchen die Knie einknicken würden, da fühlt Ihr Euch wohlig, daheim. Was für ein Höhenzug ist es, der in der Ferne am jenseitigen Ufer so duftig sich hinzieht? Euer Haus führt den Namen „Beaufite“ mit Recht. Arbeitest Du auch etwa mit im Garten? Vielleicht an einem eignen Eckchen, wo Du Blumen und Gemüse ziebst? Oder hast Du Dir den Aufräumdienst ums Haus und im Garten vorbehalten? Gewiß magst Du keine Unordnung sehen und das Werkzeug das Du brauchst, wird sicher jedesmal rechtzeitig und genau an seinen Ort gebracht, zur Freude der Eltern und zum guten Beispiel für den kleinen Hugo. Auf die photographische Aufnahme, die Du nächstens ganz allein machen darfst und die Du mir schicken willst, freue ich mich sehr. Solche Bilder bieten mir immer einen ganz besondern Genuss, es läßt sich so vieles daraus lesen und erfahren, man rückt sich dadurch so nah, als stände man seit Jahren schon im persönlichen Verkehr. — Dem fröhlichen Eislauf wird nun bald das flotte Schwimmen nachfolgen, das Du als richtiger Seefex wohl früh schon gelernt haben wirst. Wenn ich nicht wüßte, daß das Briefschreiben Dir sprachlich nützt, so müßte ich mir fast Vorwürfe machen, Dich zu einem so eingehenden Briefe veranlaßt zu haben, es ist mir eben nicht fremd, daß im Examen-Vierteljahr die Schule an Eure Zeit vermehrte Anforderungen stellt. Die Rätsel in der Februar-Nummer hast Du richtig gelöst. Nun nimm noch die herzlichsten Grüße für Dich und den kleinen Hugo und grüße mir auch bestens Deine lieben Eltern.

Hedwig M. in Herisau. Weißt Du, liebe Hedwig, welche Stelle in Deinem lieben Briefe mir ganz besonders gut gefallen hat? Diejenige, darin Du sagst: „Ich freue mich schon lange darauf, das schöne Büchlein zu lesen, aber am Sonntag gibt es oft Aufgaben, die zuerst gemacht werden müssen und am Werktag habe ich natürlich keine Zeit zum Lesen.“ Wie trefflich ist es da um die anerzogenen Gewohnheiten des jungen Mädchens bestellt, das von nichts anderm weiß, als daß der Werktag mit nützlicher Arbeit, mit bestimmten Pflichten ausgestellt werden muß, daß immer die Arbeitspflicht dem eigenen Vergnügen vorangestellt werden muß und daß das Lesen eine schöne Belohnung nach gethaner Arbeit ist. Wo den Kindern dieses Pflichtgefühl von der Mutter früh schon anerzogen wurde, da ist den Kindern ein Großes ins Leben mitgegeben worden, und um so schwerer die erziehende Aufsicht in dieser Beziehung für die Mutter war, um so dankbarer wird später die zur Einsicht gelangte Tochter sein. Hast Du einmal aufs Eis gehen können oder hat das Thauwetter, das damals eingetreten ist, Dir diesen fröhlichen Genuss verunmöglicht? Nach dem Examen erwarte ich wieder ein Brieflein von Dir und grüße Dich und die lieben Deinigen inzwischen herzlich.

Frieda M. in Herisan. Was Du mir von dem kleinen Alfred geschrieben hast, hat mich sehr gefreut. Das war lieb von ihm daß er sofort aus eigenem Antrieb an seinen Bruder ein Büchlein abgegeben hat. So soll es eben sein unter guten Geschwistern. Keines mag eine Freude allein genießen, sondern es tritt aus eigenem Bedürfnis heraus sofort einen Teil dem andern ab, damit es sich auch freuen kann. Also im Mai soll der Kleine zu den ABC-Schützen eingereiht werden und dann will er mir so bald als möglich ein Brieflein schreiben. Sag dem Eifrigen nur, er brauche nicht zu warten, bis er ein richtiges Brieflein fertig bringt, das ginge noch lange hin. Proben seines Fleisches und seiner Leistungen kann er mir mit einzelnen „Bleistiftbuchstaben“ geben, das zählt bei solch kleinen Männchen wie ein großer Brief. Seine Schulausrüstung wird schon komplett bereit liegen. Mit welchen Empfindungen und Erwartungen werden diese Heiligtümer von dem kleinen Burschen betrachtet werden. Ich war in Gedanken bei Euch, an Eurer hübschen Aufführung und hätte Euch in den Sennen-, Rottäppchen-, Prinzen-, Zigeuner- und Nachtwächterkostümen gerne gesehen. Ich hoffe Ihr seid alle munter und grüße Euch allesamt aufs Beste.

Martha T. in Altstätten. Diesmal liebe Martha reicht es noch zur Beantwortung; aber wie Du fürchtest, knapp vor Torschluß. Eine einzige Post später und das Briefchen hätte wieder liegen bleiben müssen bis zum nächsten Monat, was mir selbst recht leid gethan hätte. Was für herzige Wignettchen Deine Miniatur-Briefbogen schmücken. Thut es Dir nicht leid, sie herzugeben? Diesmal hat Dich also nicht mehr das Schlitten am Schreiben verhindert, wohl aber die Aufgaben, denen zwar kein neuer Lernstoff, sondern das Wiederholen des bereits gelernten zu Grunde liegt. Gelt, das ist, wenn auch nicht eben strenge, doch oft recht entmutigende Arbeit, wenn wir zum Bewußtsein kommen, wie oberflächlich wir gelernt und wie vieles mir zum Teil oder völlig wieder vergessen haben. Daß bei solchen oft ganz unerwarteten Überraschungen mancher gewissenhafte Lehrer seine Ruhe verliert, ist leicht zu begreifen und daß in diesen nicht sehr erquicklichen Wochen, die dem Examen vorangehen viel bittere Tränen fließen und viel Schlaf und Essen gekürzt wird, ist sicher. Die Schüler könnten dieser schweren Zeit den Stachel nehmen, wenn sie das ganze Jahr hindurch zu jeder Stunde so eifrig bei der Sache wären, wie dies vor der Prüfung jeweilen der Fall ist und wenn sie bei jedem neuen Punkte, der vom Lehrer behandelt wird, sich ernstlich fragen: Habe ich die Erklärungen vollständig erfaßt, so daß ich das Neue verstehen und ganz zu meinem geistigen Eigentum machen konnte?

Amalie M. in Herisan. Was für Streiche macht denn unsere lustige Amalie? Da schreibt sie mir so ein interessantes, hübsches Brieflein und bricht mitten drin ab, so daß Schwester Hedwig das Schreiben eilig zu Ende führen muß. Ich hoffe nur, Dein Bett-Arrest habe nicht lange gedauert, so daß Du die Freude über Dein Kostüm doch noch genießen konntest. Du schreibst mir dann in den Examenferien, wie es Dir geht, gelt? Bis dahin sei herzlich gegrüßt.

Emma K. in Biel. Für Deine mich sehr interessierende Ansichtskarte danke ich Dir herzlich. Warst Du selbst schon in dieser Gegend? Wie gemütlich und behaglich die beiden schönen Bernerhäuser dastehen, als wollten sie mit den traulichen Gallerien einen zum Niederlassen und Wohnen einladen. Wie fremdartig muß es anmuten, wenn solche Häuser dann im modernen elektrischen Licht erstrahlen. Nimm also nochmals besten Dank und freundlichen Gruß.

Kann dies nicht glatt bejaht werden, so ist der dumme Stolz auf die Seite zu setzen und es ist dem Lehrer die Bitte vorzutragen, daß bereits Erklärte noch einmal in Behandlung zu nehmen; welchem Wunsche mit Vergnügen entsprochen werden wird. Wenn die Kinder nicht durch Fragen sich vernehmen lassen, so muß der Lehrer ja glauben, daß das Erklärte den Schülern völlig klar geworden sei, so daß er ohne Bedenken weiter schreiten könne. Man sollte denken, dies würde einem jeden verständigen Schüler einleuchten. Wie Du siehst, sind die Rätsel richtig gelöst. In der Ferienzeit nimmst Du dann rechtzeitig wieder ein Brieflein vor, gelt. Arbeitet der Gewohnheit des Hinausschiebens entgegen so viel Du kannst, Du bekämpft damit einen Feind Deiner gedeihlichen Zukunft. Je älter man wird, um so einschneidender sind die Folgen gerade dieser Gewohnheit. Nun herzliche Grüße für Dich und Deine lieben Angehörigen.

Ida Z in Oberdorfs-Gohau. Von Dir liegen zwei Brieflein vor; eines vom Februar und das andere vom März. Die hübschen Briefbogen sind mit Maiglöcklein und Heckenröschen geschmückt und darauf gibest Du der Sehnsucht Ausdruck: es möchte nun doch bald ernstlich Frühling werden, damit man sich an den lieben Blümlein und am Gesange der Vöglein wieder erfreuen könne. Wer möchte Deinem Wunsche sich nicht hoffend anschließen! Du bist aber dem Lenz in seine geheime Werkstatt eingedrungen und hast Dir dort die allerersten Schneeglöcklein für mich geholt. Da stehen die milchweißen Erstlingsblüthen mit ihren gelb-grünen Blattspitzen denn vor meinen Augen im Glase. Der Frühling aber scheint über den Raum erbockt, er bläst mit rauhem, kaltem Atem an die Scheiben und mit Schnee und Eis macht er uns das Leben noch sauer. Aber lange wird er's doch nicht mehr so ruppig treiben können, denn die Vögel zwitschern so energisch und lockend, daß das harte Herz sicher erweicht werden muß davon. Zu mir kommt eine ganze Auslese von Sängern auf Besuch: Amseln, Drosseln, Kohlmeisen, Spiegelmäsen, Spechtmeisen, Bergfinken, Buchfinken, Weißfinken, Zeifte und Ammern, was das Fensterbrett oft nur zu fassen vermag, sie holen alle ihr Futter und schnabulieren und zwitschern wie ein Rudel lustiger Kinder in der Schulpause. Oft kommen sie noch beim Budunkeln, um noch schnell den kleinen Magen zu füllen, ehe sie sich an einer geschützten Stelle zum Schlafe ducken. Die zarten Knöpflein und Blüthensalätchen, die sie sonst um diese Zeit vorfinden und als obligate Blutreinigung zur Frühlingskur zu finden gewohnt sind, suchen sie jetzt umsonst. Kein Wunder, wenn sie ungeduldig werden und den säumigen Frühling energisch rufen. Das Examenfieber spukt also auch bei Dir. Ich würde diese allseitigen, oft peinlichen Sorgen, die Euch die heimliche Frühlingsahnung und einen Teil des schönen Frühlings selbst vergällen, gerne zu einem Scheiterhaufen türmen, um denselben jeweilen am „Funkensonntag“ in Flammen aufgehen zu lassen. Sicherlich würde mir von der jungen Welt dafür ein vielstimmiges und von Herzen kommendes Dankliedlein gesungen. Die beiden Rätsel sind richtig gelöst und wie ich höre habt Ihr dabei in gemeinsamem Raten eine vergnügte Stunde verlebt. Bildet Euch also bis auf den Jahresabschluß zu tüchtigen Preisrätsellösern aus, damit Ihr die Frucht Eurer Mühen ernten könnet. Deine und der lieben Deinigen herzliche Grüße sind dankend entgegengenommen worden und werden bestens erwidert. Für Deine ersten Schneeglöcklein laß Dir nochmals herzlichst danken.

Martha M in Wyden. „Bald kommt der liebe Frühling heran,“ sagst Du. Und wirklich, Du kleiner Blondkopf bist ja selber ein Stück Frühling. Du freust Dich auf die liebe Osterzeit, auf die buntfarbigen

Ostereier und auf die herzigen Frühlingsblumen, am allermeisten aber freust Du Dich, daß Dein großer Bruder Samuel auf diese Festzeit nach Hause kommt. Ja, gewiß ist das das allerschönste, wenn man in stiller Vorfreude die Wochen, die Tage und die Stunden zählen und im Kalender abstreichen kann, bis uns ein Liebes heimkommt, das wir schmerzlich entbehren. Was mag das nur sein, liebe Martha? Ein flinker Bote vom Osterhasen hat mich heute nach Deiner Adresse gefragt. Hat er wohl Auftrag, Dich aufzusuchen und etwas auszurichten? Fast wäre ich neugierig gewesen und hätte ihn gefragt. Ich habe mich aber zur rechten Zeit noch besonnen, daß nicht einmal kleine Mädchen neugierig sein dürfen, geschweige denn alte Frauen. Ich habe ihm dann Deinen Namen und Wohnort deutlich aufgeschrieben und habe ihn springen lassen. Wenn er sich nirgends versäumt, so kann er zur rechten Zeit bei Dir eintreffen, um seine Botschaft an Dich auszurichten. In den Ferien findest Du dann wohl Zeit, mir davon zu erzählen, und bis dahin hast Du ja viel zu lernen für die Schule. Grüße mir herzlich die guten Eltern und die lieben Geschwister, und sei Du selbst aufs Beste begrüßt.

Hermann R. in Münchenbuchsee. So ist es freilich eine Freude, Preise auszuteilen, wenn man damit so sehr beglücken kann. Hast Du auch die Gewohnheit, ein interessantes Buch zuerst in einem Atemzug rasch durchzulesen, um dasselbe nachher sofort wieder vorzunehmen und es dann recht gründlich und behaglich zu genießen, sich in das Studium der einzelnen vorgeführten Charaktere zu vertiefen und Vergleichungen darüber anzustellen? Du sagst mir gelegentlich einmal, was Dich in dem Buche am meisten angesprochen, was Dein Denken in besonderer Weise in Anspruch genommen hat. Es macht mir Freude, zu hören, daß auch Deine liebe Mutter sich mit dem Inhalt des Buches bekannt gemacht hat, denn da ist die Lektüre kostliche Bildungsquelle, wo die Mutter mit den Kindern liest und das Gelesene bespricht. Die Rätsel hast Du richtig gelöst. Gib Deiner lieben Mutter und den Schwestern freundliche Grüße und Du sei mit besten Wünschen für die Examenstunden ebenfalls aufs Herzlichste begrüßt.

Marguerite B. in Basel. Es freut mich recht, daß der erungene Preis Deinen Beifall gefunden hat. Du hast also schon bald eine Bibliothek gesammelt. Welche Autoren haben sich bei Dir zusammengefunden? Ich begreife, daß es Dir und Deinen Geschwistern Freude gemacht hat, der Aufführung von „Hänsel und Gretel“ im Theater beizuwohnen. Da hat Euch die liebe Großmamma ein herziges Fastnachtsvergnügen bereitet. Auch Du schreibst von verflossenen Schlittenfreuden und von kommenden Prüfungstagen in der Schule. Ich hoffe, daß diese letzteren einen erwünschten Verlauf nehmen, so daß Du nachher die Ferien fröhlich genießen und mir Erfreuliches sagen kannst. Inzwischen erwidere ich Deine und der lieben Deinigen Grüße aufs Herzlichste.

Anna R. in Wädensweis. Deine Überraschung hat nicht größer sein können, als die meinige. Was für hübsche Verse sind Dir da aus dem warm fühlenden Herzen geflossen, so ungesucht und darum so wohltuend. Mich freut Dein lebendiges, warmes Empfinden und die poetische Art, mit welcher Du Deinen Gefühlen so rasch und ursprünglich Ausdruck geben kannst. Nun weiß ich, ohne daß Du mir's gesagt hast, daß es wenig braucht, um Dich zu beglücken, daß Du die kleinen Kinder lieb hast und daß Dein Auge und Dein Herz offen sind für jede Schönheit in der Natur, daß Farben und Formen und Töne Dich entzücken, daß Dein Herz in Begeisterung für edle Menschen oft stürmisch schlägt und daß Du solchen Idealen nachzuifern

strebst. Glücklich das Kind, das so warm empfindet und dessen Gedanken so beweglich sind, wenn es in treuer und sorglicher Elternhut aufwachsen kann und wenn ideal denkende, charaktervolle Lehrer ihm die Pforten des Wissens erschließen und ihm hohe Ziele vorstecken. Sich selbst, dem Zufall oder schlimmen Einflüssen überlassen, sind solche warmherzige, leicht entflammte junge Menschenkinder doppelt gefährdet, das fühlt ja ein jedes selbst. In den Ferien werde ich wieder von Dir hören, gelt, und bis dahin sollst Du aufs Herzlichste begrüßt sein.

Klara H. in Rapperswil. Ich heiße Dich herzlich willkommen als liebes Schreiberlein und danke Dir herzlich für Deine freundliche Einladung, Dich und die lieben Deinigen einmal zu besuchen. Wenn man so könnte, wie man möchte — wie wäre ich doch so rasch bereit, mich da einzustellen, wo man das Stahlroß zum eiligen Lauf in die gesuchte Gegend sattelt. An jenem wonnigen Fleck Erde, der den schönen Zürichsee umschließt, haftest ja meine schönsten und liebsten Jugenderinnerungen. In Gedanken wirst Du mich also recht oft bei Dir sehen; ob es in Wirklichkeit je geschehen kann, müssen wir abwarten. Ich wünschte eine genügsame Runde zu machen dort, von einem lieben Leserlein zum andern. Jetzt zwar sind solche Gedanken Luftschlösser, an deren Auftauchen ich mich erfreue und schon das thut gut, und zwar um so mehr, als ich bei dieser Art zu reisen keine meiner lieben Pflichten versäumen muß. Diesen Winter habt ihr die Schnee- und Eisfreuden einmal gründlich ausköstzen können. Wie lange Zeit nahm es in Anspruch, um auf den Schlittschuhen nach Stäfa zu fahren? Jetzt freilich gehts, wenn auch durch rauhe Schneewinde und Rot, dem holden Frühling entgegen. Wenn er bei Euch schon eingerückt sein sollte, so grüße den Ersehnten von mir und sag' ihm, daß er auch in unserem Höchstale ungeduldig erwartet werde. Grüße mir auch aufs Beste Deine liebe Mamma und die Schwestern und Dir drücke ich herzlich die Hand.

Rätsel.

I.

Ein meistens freundlich Zimmer
Stell' du dir vor,
Darin zu wohnen wünschest du wohl nimmer,
Wenn ich noch seß' ein & davor.

Anny Küster.

II.

Es ist ein Land im deutschen Reich;
Ich denk's sei dir nicht unbekannt.
Den Fuß hinweg — und siehe da!
Ein Mädchenname wird genannt.

Anny Küster.

Auslösung der Rätsels in Nr. 2.

Buchstaben-Rätsel:

Greis, Reis, Eis, Ei, S.

Auslösung des Homonym in Nr. 2:

Messe.